

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dractionsschrift: Nachrichten Dresden.
Herausgeber-Sammelnummer: 25241.
Rue für Nachdruckschriften: 20011.

Bezugs-Heft: Gebührt viermallich in Dresden bei gleichzeitiger Ausgabe von Sonn- und Montags nur einmal 8,25 M., in den Wochen 3,25 M. Bei einsamer Ausgabe durch die Post 3,50 M. (ohne Beilage).
Anzeigen-Preise: Die einzige Zeile (seine 8 Silben) 25 Pf. Werbespätz und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Ausserliche Aufdrüge nur gegen Zusatzbezahlung. — Belegblatt: 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Rücksendung nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Rote.“) gültig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht ausgewertet.

Neuer erfolgreicher Luftangriff auf London und Ostengland

Glückliche Heimkehr aller beteiligten Zeppeline. — Die neuen Fortschritte vor Verdun. — Die deutschen Reserven in der Sommechlacht. — Das Unterseeboot „Deutschland“ auf der Heimreise. — Sperrung des Nachrichtenverkehrs aus England.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Grotes Hauptquartier, 3. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme liegen feindliche Vorbereitungsschichten zwischen dem Arras-Wache und der Somme einen großen entscheidenden Angriff erwartet. Anfangs unseres Sperrjahrers ist es nur zeitlich und räumlich gescheitert, aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße Bayonne-Albert und östlich des Tronc-Waldes sind starke englische Angriffsaustritte ausgebrochen. Zwischen Bayonne und der Somme wiederholte sich der französische Angriff bis zu sieben Malen. In zähem Ringen sind unsere Truppen ihrer Stellung gehalten, nur in das Gebiet Monaco und in einen Graben nördlich davon ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleux und bei Arras französische Vorstöße abgewiesen.

Rechts des Maas steht der Feind gegen den Preßerüden und auf breiter Front gegen das Werk Thiaumont bis nördlich des Werkes Lauffe starke Kräfte zum Angriff aus. Er hat auf dem Westende des Preßerüdens und südwestlich von Henry in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gesetzt und im Lauffe-Walden vorgestossen verlorene Grabenlinien wiederergreifen. Am Werk Thiaumont und südwestlich von Henry wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwald nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großer Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden u. a. in Maubeuge südlich von Gent 16 Einwohner, darunter neun Frauen und Kinder, getötet oder schwerverletzt. Unsere Flieger grissen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eins von ihnen wich über holländisches Gebiet aus. Am Lutskampf wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das dreizehn des Leninants Wintgens, südlich von Roncq abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Boisringue und nördlich von Arras heruntergeholt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Auf dem Vorfeld der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nibel-See sind gescheitert; ein starker Angriff brach südwestlich von Lubizzen zusammen.

An der Bahn Lüttich-Sarreburg vorgehende feindliche Schülenlinien wurden durch unser Feuer vertilgt. Im Walde bei Ostrom (nördlich von Lüttich) wurden über 100 Gefangene eingefangen.

Beiderseits der Bahn bei Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Ponikowica zur Durchführung und wurden abgewiesen.

Im übrigen herrschte auf der Front geringe Geschäftigkeit.

Bei Nowy-Dzegu und östlich von Torezno wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armees des Generals Grafen v. Bothmer

Südwestlich von Weleminow wurden kleine Russenheister gesäubert.

Ballon-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberte Heeresleitung

Nener erfolgreicher Luftangriff auf London und Ostengland.

Berlin. (Amtlich.) In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine größere Zahl unserer Marinelaufschiffe die südöstlichen Grasfachten Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl Spreng- und Brandbomben mit gutem Erfolg belebt. Die Luftschiffe wurden auf dem Marsch von feindlichen leichten Streitkräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet und heftig beschossen.

Sie sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zum vorletzten Zeppelin-Angriff auf London.

Amtlich wurde am 1. August in London bekanntgegeben: In dem letzten Luftangriff von gestern Nacht haben sechs der Deutschen,

oder sieben Zeppeline teilgenommen. Nach den hier jetzt vorliegenden Berichten wurden 60 Bomben abgeworfen, meist in dünnbesiedelten Bezirken. Ein Luftschiff wurde von Flugzeugen und Abwehrkanonen angegriffen. Man sah, wie es tiefer herabging und dann in die Nebel verschwand.

Wir können den Bericht des amtlichen Londoner Stellen dahin ergänzen, daß der angegriffene Zeppelin schließlich in seiner Hölle „verschlungen“ ist, und zwar unbeschädigt. „Daily Mail“ drückt ihre Unaufriedenheit aus, daß bei dem letzten Zeppelinangriff kein deutsches Luftschiff niedergeschossen wurde. (W. T. B.)

Sperrung des Nachrichtenverkehrs aus England.

Aus Rottendorf wird gemeldet: Der gesamte private Nachrichtenverkehr aus England ist seit mehreren Tagen vollständig gesperrt, auch die ganze Brief- und Zeitungspost aus England seit seit Monat vollständig. Den Grund erblidet man in den neuen schweren Luftangriffen auf London und die englische Ostküste.

Ein Augenzeuge über den vorletzten Zeppelin-Angriff auf London.

b. Ein holländischer Ingenieur, der in der Nacht vom 2. Juli zum 3. August sich in einem Vororte Londons aufhielt und den deutschen Zeppelin-Angriff mit erlebt hat, erklärte nach seiner Ankunft in Utrecht über seine Eindrücke folgendes: Ich war Gast eines holländisch-englischen Männerklubs und übernachtete mit einigen Freunden in unserem Bootshaus an der Themse. Kurz nach Mitternacht wurden wir durch einen brennenden Scheinwerfer von allen Seiten kommenden Feuer geweckt. Die Kanonen donnerten, Alarmglocken schrillten, Rebelhörner intonierten. Wir stürzten hinaus. Unsere Erwartung bestraf uns nicht. Wir sahen uns einem Angriff deutscher Zeppeline gegenüber. Es war ein sogenanntes Schauspiel, das ich zum ersten Male in meinem Leben mit anseh und dessen Wiederholung ich — offen gestagt — nicht wünsche. Der Nachthimmel war anfangs wunderbar hell erleuchtet; keine Wolke trübte die Aussicht. Wir bemerkten zunächst die angreifenden Flugzeuge nicht, zumal die englischen Scheinwerfer zu spielen anfingen und fremd und quer wir durcheinander den Himmel obachteten. Erst nach geruher Zeit fingen sie an, planmäßig zu arbeiten und alle Teile des Himmels abzufeuern. Die Kanonen donnerten ununterbrochen. Ich bin jedoch fest davon überzeugt, daß auf das Gewehrwohl geschossen wurde, da es uns allen in der ersten Zeit unnormal war, auch nur den Schatten eines Zeppelins zu erblicken, wenngleich wir das Krachen einschlägiger Bombe in deutlich hören konnten, mithin also wußten, daß hier kein blinder Alarm vorlag. Plötzlich bemerkten wir im Süden eines Scheinwerfers, der im Gegensatz zu den anderen stillstand und sich nicht drehte, drei oder vier kleine schwarze Striche hoch oben am Himmel in der Höhe einer Biene. Diese Biene dauerte höchstens eine Minute, dann verloren wir die Apparate aus den Augen, um sie nicht wieder zu Gesicht zu bekommen, obwohl wir das Krachen einschlägiger Bomben noch sehr lange und das Donnern der Abwehrgefechte mindestens noch 2 Stunden hören konnten. Zuweilen aufsteigende Nebel verdeckten den Feuerschotkreis völlig. Der Schaden ist nach Angabe des Ingenieurs sehr bedeutsam, so daß er vorläufig noch gar nicht abgeschätzt werden kann. In den London-Doads sind mehrere Magazine und Anlegestände vollständig vernichtet. Die dort verankerten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. Die Auseinandersetzung unter der Besatzung Londons war überall unbeschreiblich groß. Es ist jedoch bezeichnend, daß die Engländer die Zeppeline selbst „verdamm schneidig“ finden und viel weniger auf die Deutschen schimpfen als auf die eigene Regierung. In Huntingdon ist ein ganzes Straßenviertel niedergebrannt. In Kent sollen die Opfer an Menschenleben besonders groß sein.

Die neuen Fortschritte vor Verdun.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 2. August schreibt über einen wichtigen Fortschritt der Deutschen vor Verdun: Während die gefährliche Lage der Deutschen, vor allem an der Somme, hervorhob, und die Ausichtslosigkeit der dortigen feindlichen Angriffe, die besonders von den Engländern ganz außerordentlich große blutige Opfer fordern, ohne auch nur an irgendeiner Stelle die deutsche Linie zu erschüttern, verzeichnet der heutige Bericht einen wichtigen Fortschritt der deutschen Offensive vor Verdun, und zwar an zwei Stellen zugleich: sowohl westlich und nordwestlich des Werkes Thiaumont, als auch am östlichen Ende von Baix nach Souville, wo es gelang, die Berganlage nordwestlich der Festung Souville zu gewinnen und den Feind im Bergwald sowie im Lauffe-Walden wesentlich zurückzudrängen. Letzterer Erfolg ist von um so größerer Bedeutung, als durch die Erhaltung der dortigen französischen Stellungen zugleich die so außerordentlich wichtige Lavannes-Schlucht von den Deutschen beherrscht wird. Alle Verluste der Franzosen zur Wiedergewinnung dieser verlorenen Stellungen im Bergwald waren erfolglos. Die äußerst heftigen Gegenangriffe wurden lärmend blutig abgewiesen, sie weisen indes, welch große taktische Bedeutung auch die Franzosen dem Besitz dieses wichtigen Geländebüschels beimeissen. Durch diesen neuen, schönen Erfolg der tapferen deutschen Truppen ist die deutsche Offensive vor Verdun um einen erheblichen Schritt vorangeschritten. Zugleich beweist dieser Erfolg

haltende Offensive der Engländer und Franzosen an der Somme nicht einmal die Entlastung der schwer leidenden französischen Truppen bei Verdun bisher hat erreichen können.

Die deutschen Reserven in der Sommechlacht.

b. In den „Westlichen Nachrichten“ vom 3. Juli schreibt Oberst Galli: Das Hauptgewicht der Schlacht liegt heute an der englischen Front nördlich der Somme; die französische Front nimmt immer mehr den Charakter einer Abwehr- und Abwendung der gegen Nordosten angreifenden Engländer an. Bis jetzt hat man aus den Berichten noch nichts davon erkennen können, daß große deutsche Reserven eingesetzt worden sind. Alle deutschen Gegenstöße und Widereroberungsversuche hatten nur örtlichen Charakter, um einzelne Punkte wiederzugewinnen. Am 21. wurde aus London gemeldet, daß am Delville-Wald am 18. Juli 13 deutsche Bataillone aus vier verschiedenen Divisionen gefürchtet haben. Auch das spricht dafür, daß die Armeekorps und Armeen immer noch an die Abwehr aus eigener Kraft angewiesen sind; denn diese 13 Bataillone sind einfach Reserve-Regimenter und Bataillone, die von benachbarten, nicht angegriffenen Divisionen für eine kurze Aktion herangezogen und dann wieder in ihre Abteilung zurückgekehrt wurden. Das ist schon mehrfach in früheren Schlachten geschehen. Ganzlich wäre es aber, wenn man daraus schließen wollte, daß die Deutschen keine großen Heereskörper mehr in Reserve hätten und vorsichtig alles zusammenzutragen würden, was noch hinter der Front steht. Bei der Leitung der Operationen scheint vielmehr der Gedanke maßgebend zu sein, die noch verfügbaren Armeekorps und Divisionen so lange zurückzuhalten, bis die englisch-französische Offensive zu erlahmen beginnt, um dann mit frischen Truppen selbst die Entscheidung zu führen. Dieser Augenzug läßt nun sehr weit entfernt sein; denn die gegenwärtige Kampfzone südlich der Somme dient wie die vorhergehenden wohl nur dazu dienen, um einen neuen Stoß vorzubereiten, der in der Richtung auf Péronne zu erwarten ist.

Das Unterseeboot „Deutschland“ auf der Heimreise.

b. Zu der Ausreise des Unterseeboots „Deutschland“ wird uns von einem Marinemitarbeiter geschildert: Später als anfangs angenommen wurde, hat nun das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ seine Anker in Baltimore in den Befreiungskriegen der Heimat angetreten. Von ganz Deutschland werden die tapferen Seesoldaten, deren Saal den Namen des Vaterlandes führt, mit den besten Segenswünschen für ein glückliches Ende der Fahrt begleitet, denn jeder fühlt, daß die Männer der „Deutschland“ mehr sind als irgendwelche Schiffsteile, die die uns notwendigen Abschiffe bringen sollen. Die Reise wird zeigen, ob die großen Maßnahmen der Engländer und Franzosen zum Rande des Handels-Unterseeboots wirklich werden oder nicht. Man kann sich nicht vorstellen, daß die Rückfahrt unter größeren Schwierigkeiten vor sich gehen wird, als die Hinreise. Bei der Hinreise waren zwar einige dunkle Berichte über den Bau eines Handels-Unterseeboots in der neutrale und feindlichen See aufgetaucht, aber das Geheimnis des Banes und der Reise war doch so gut gewahrt geblieben, daß bei einer Umfrage eines amerikanischen Blattes von allen Seiten die völlige Unmöglichkeit einer derartigen Fahrt festgestellt wurde. Kurze Zeit später erschien das unmögliche Handels-Unterseeboot bereits vor Baltimore. Aus diesem Grunde waren von feindlicher Seite noch keine Gegenmaßnahmen getroffen worden, um das Gelingen der Fahrt zu verhindern, und die gewöhnlichen Wachtdienste der englischen Flotte reichten nicht aus, um den fliegen und vorhastigen Kommandanten des Handels-Unterseeboots zu fassen. Raum aber hatte die überraschende Meldung von der Verteilung eines derartigen Schiffes vor Baltimore die Welt durchsetzt, als auch sofort von englischer und französischer Seite ein gewaltiger Land- und Seebombenrat ins Werk gesetzt wurde. Die englischen und französischen Blätter wußten täglich von neuen Maßnahmen zu melden. Nach diesen Berichten sind nicht weniger als 32 große Kriegsschiffe auf das kleine Unterseeboot auseinandergekehrt worden. Durch Meldungen von der bevorstehenden Abreise der „Deutschland“ sollte die Bekanntgabe des Absatzes erzwungen werden. Tatsächlich hatten die Engländer aber kein Glück. Einen Tag meldeten die englischen Blätter, daß das Unterseeboot noch fahrbare sei. Man darf annehmen, daß eine Anzahl von Spionen aller Art sich eingehend mit der Abfahrt des Schiffes beschäftigt haben dürften. Schließlich wurde noch gemeldet, daß die ganze Einsicht durch Minen und Regei verhindert worden sei. Kurz es soll nichts unterlassen werden, um dem Schiffen den Wassers zu machen.

Sehrig aber auch unsere Freude bei der Bekämpfung der „Deutschland“ dabei waren, so gering sind trotzdem die Aussichten, daß ihnen ihr Plan gelingt. Es wurde schon von sachmännischer Seite darauf hingewiesen, daß die Drohung von den Reichen und Mäzen mit Rücksicht auf den starken Schiffsoverkehr in diesem Raum nicht ernst genommen zu werden braucht. Die Engländer würden dadurch die ganze neutrale und amerikanische Schifffahrt aufs schwerste gefährdet haben, was wohl von amerikanischer Seite nicht ohne schärfsten Protest abgegangen wäre. Das ganze 25 Kilometer breite Gewässer der Chesapeake-Bucht ist dem Feinde versperrt, da die amerikanische Regierung nur erklärt, nicht protestieren zu wollen, wenn der Vereinigte Staaten auf der Höhe der Chesapeake-Bucht außerhalb der Drei-Meilen-Zone Kriegsschiffe versammeln würde. Dort aber, wo die feindlichen Kriegsschiffe sich befinden, ist das

Für eilige Leser

am Donnerstag abend.

Eine größere Zahl unserer Marineschiffe hat in der Nacht vom 2. zum 3. August wiederum Vordon und die südlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen; sämtliche Aufsicht sind unverhohlen zurückgekehrt.

Der gesamte private Nachrichtenverkehr aus England ist in mehreren Tagen vollständig gesperrt.

Die portugiesische Regierung stellte 32 deutsche Schiffe verschiedenen Schiffsunternehmungen zur Verfügung.

In Ostafrika erlitten die Portugiesen erste Schäden durch die deutschen Kolonialtruppen.

Der serbische Kronprinz ist an Bord eines Torpedobootszerstörers in Saloniki eingetroffen.

Eine Schweizer Handelskammer wird in Paris errichtet werden; die handelspolitischen Verhandlungen in Paris sind wieder aufgenommen worden.

Der Reichskanzler ist aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

Das Verbot der Verfütterung von Kartoffeln ist durch Anordnung des Kriegernährungsamtes aufgehoben worden.

offene Meer. Unser "Deutschland" hat demgemäß hier tausend Möglichkeiten, nach der Ausfahrt aus der Scapaflow-Bucht den feindlichen Jagdkolonnen zu entgehen. Es ist allerdings weiterhin zu erwägen, daß auch die ganze Seetour bis zur Antarktis im Hafen unter großer Bedrohung von Seiten der feindlichen Schiffe vor sich gehen wird. Sie wird also vorzugsweise eine große Strecke unter Wasser fahren müssen als bei der Hinreise, wo sie den ganzen mehr als 4000 Seemeilen betragenden Weg fast völlig aufgesucht zurücklegen konnte. Dieser Vorrang darf aber niemals Schiffsmannschaft gewaschen sein. Es ist endlich noch zu bedenken, daß außer den Kriegsschiffen noch alle englischen Flotteneinheiten als Wächter zu betrachten sind, die die englischen Sicherheitszonen außer ihrer friedlichen Besitznahme noch im Dienste der englischen Admiralsleitung tätig sind. Gefahren in Küste lauern also unterm Untervorhang auf. Der Frieden bleibt mit Rückzug auf die Neutralität und Friede unserer Mannschaften die berechtigte Hoffnung auf glückliches Gelingen der Reise, wie schon bisher eine große Anzahl unserer alten Unterseeboote ähnlich geschworene Reisen mit großem Erfolg gemacht haben.

Der portugiesische Schiffszug.

Porto "Tempo" heute die portugiesische Regierung auf deutsche Schiffe von 72 in den Hafen liegenden Schäden verschiedene Schiffsunternehmungen zur Verfügung. (W. T. B.)

Portugiesische Schäden in Ostafrika.

b. Nach einer Schilderung des Blattes "Aegean" in Pforzheim über die längsten ständig in Ostafrika ist zu entnehmen, daß die deutschen Kolonialtruppen den portugiesischen ersten Schäden beigebracht haben. Am 20. Juli unternahmen portugiesische Kreuzer sowie eine Erkundungsfahrt auf dem Hafen der Rovuma, wo sie feindliche Werften und Maschinenwerke durch das aus Matrosen gefüllte und fünf verwundete wurden, einschließlich einer schweren Verletzung über den Ramone-Wichsen niederholten, den Übergang über den Fluss zu erwischen, um die Deutschen von jenseitigen Ufern zu vertreiben. Die deutsche Artillerie zwang jedoch die portugiesischen Schiffe zur Umkehr. Die Verluste der Portugiesen waren beträchtlich; sie verloren 60 Mann, darunter einen Kapitän, 100 Mann und Verwundeten. Eine andere von Hauptmann Endela geführte Kolonne im Ramonagebiet hatte mit den Deutschen einen ersten Kontakt zu beobachten, wobei mehrere Portugiesen verwundet wurden.

Eine Wahlniederlage der Anhänger Wilsons.

b. Aus Rommel meldet man der "Rheinpfalz": Wilsons Anhänger wurden bei den Senatorwahlen in Terni für die rechtsliberalen wegen der schwäbischen Politik gegen England. Amalia wird jetzt verständigt, daß schwere Proteste gegen den Sozialismus und gegen die Schwarze Armee bestimmt seien. Die antiliberalen Strömungen in der Presse sei im Buchenwald begriffen.

Der Stimmungsumschwung in Rumänien.

b. Der "Bücher-Tageanzeiger" meldet aus Rumänien: Rumänien steht immer noch unter dem starken diplomatischen Druck der Entente, die von dem unehrenhaften russischen Draufgehen der Ententeherren unterschätzt werden. Es ist jedoch festzuhalten, daß die außergewöhnlich deutliche Sprache der Vertreter der Mittelmächte Rumänien die Bevölkerung wieder zurückgeworfen hat.

Deutsche Ausfuhr nach Rumänien.

b. Aus Bursach wird berichtet: Nach Meldung des deutschen Ausfuhrbüros sind in Rumänien 52 Garmentzuge und 10 Schleppzüge mit deutschen Waren eingetroffen. Unter den Waren befinden sich Eisenwaren, Maschinen, Maschinenteile, Glaswaren, Töpfe, chemische Artikel, Farben, Automobile, Modelle, Kleider, elektrische Artikel usw.

Aus Bursach meldet "A. G.": Während der Ereignisse der letzten Woche wurde der Handelsverkehr mit den Zentralmächten in keinem Augenblick. Er wurde auf allen Linien glatt abgewickelt. Das Bursacher Ausfuhrbüro hielt eine Sitzung ab und beschloß, die Re-

gierung der Zentralmächte zu ersuchen, angesichts des Bedarfs der rumänischen Kaufleute die Lieferung bestimmter Waren zu beschleunigen. Ein ganz ausgearbeiteter Eindruck machte das Eintreffen des ersten "Werktur"-Zuges innerhalb der letzten Aktion der Rumänen, die dadurch einen harten Dämpfer erhielten. Der Zug brachte langenbedürftige Waren für wichtige Konsumgüter, woran seit langem großer Mangel in Rumänien herrschte. Diese Waren erleichterten besonders die Lage des rumänischen Handels und Kleingewerbes, die wegen Warenmangels am meisten in Rumänien gelitten hatten.

Griechenland und der Wierverband.

Die Pariser Ausgabe des "New York Herald" meldet aus Athen, daß eine Verhandlung zwischen dem Verband und der griechischen Regierung aufzutreten gekommen sei, wonach die griechischen Schiffe die Erlaubnis erhalten, sich im Hafen der Alliierten mit Kohlen zu versorgen. (W. T. B.)

Der serbische Kronprinz

ist an Bord eines Torpedobootszerstörers in Saloniki eingetroffen. (W. T. B.)

Kaiser Wilhelm zu Herzog Albrecht.

Herrao Albrecht von Württemberg, der unter dem l. d. R. zum Generalfeldmarschall ernannt worden ist, ist aus diesem Klassie folgendes Handstreich des Kaisers ausgegangen:

Eure Königl. Hoheit führen seit nunmehr zwei Jahren den Oberbefehl über die 4. Armee. Zu Beginn des Krieges in der Mitte der deutschen Heere haben Eure Königl. Hoheit den raschen Siegeszug der Armeen von Erfolg zu Erfolg geführt, haben dann den Aufturm des Gegners in Frankreich zum Scheitern gebracht und halten nun allen Schwierigkeiten des dortigen Kriegsschauplatzes mit den tapferen Truppen stand, die Wache bis zur Meeresküste. In unermüdlicher Hingabe, Unschuld und Tapferkeit geben Eure Königl. Hoheit insbesondere den Königlich Württembergischen Truppen, die in bewährter Treue und in unvergleichlichem Heldenmut mit allen übrigen deutschen Stämmen wetteifern, ein leuchtendes Beispiel. Die rauhlos Friedensarbeit Eurer Königl. Hoheit an der Spitze des Königlich Württembergischen Armeekorps hat ihre schönsten Früchte getragen. Mit größter Anerkennung und wärmstem Danke gedanke Ich diesen heute und es ist Mein lebhaftster Wunsch, dem besonders Ausdruck zu geben. Ich erinnere deshalb Eure Königl. Hoheit, den ruhmvollen Führer der tapferen 4. Armee, zum Generalfeldmarschall." (W. T. B.)

Der Reichskanzler.

der die letzte Woche im Großen Hauptquartier augebracht hat, ist nach Berlin zurückgekehrt. (W. T. B.)

Die Erklärung des Vorstandes des Kriegernährungsamtes.

Der Erklärung des Vorstandes des Kriegernährungsamtes haben sie weiter angehlossen: Deutscher Landwirtschaftsrat: Dr. Graf v. Schmerling-Völk; Hauptausschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands: J. G. Jenck; Reichsausschuß für den Kleinbauern: Dr. Böller, Hindenbusch, Dr. Eberle; Reichsverband deutscher Städte: Saalmann, Dr. Bellon. (Amtlich. W. T. B.)

Die skandinavischen sozialistischen Politiker
trafen am Sonntag in Straßburg am Endziel ihrer Reise ein, um von hier aus wieder in ihre Heimat zu kehren. Bei einem zu Ehren der Gäste von der Stadt gegebenen Essen hielt der Bürgermeister Dr. Schwander die Worte willkommen. Während des anschließenden Besuches bei den im Kaiserlichen Schloss untergebrachten Verwundeten wurden die Herren vom Kaiserlichen Statthalter begrüßt, der sich mit ihnen über ihre Eindrücke längere Zeit unterhielt. (W. T. B.)

Die Neuregelung der Befehlsverhältnisse im Osten.

Die Zusammenfassung mehrerer Heeresgruppen der Verbündeten unter General Fieldmarschall v. Hindenburg wird in Wien amtlich mit demselben Wortlaut gemeldet, wie von deutscher Seite. (W. T. B.)

Hochverrat.

Bon dem Wiener Landwehrdivisionägericht wurden am 20. Juli wegen Hochverrats die Reichsraidsabgeordneten Höch, Burival, Bosna und Petolicky zu mehrjährigen schweren verschärften Haftstrafen verurteilt. (W. T. B.)

Deutschland und die Schweiz.

b. Der "Bücher-Tageanzeiger" berichtet von wohlunterrichteter Seite: Die deutsche Note an die Schweiz trug in keiner Weise den Charakter eines Ultimatums. In dem jeweiligen Riesenkonflikt steht jeder einzelne Tag seine besonderen Forderungen, notfalls auch auf wirtschaftlichem Gebiet mit seinen schweren Neu-

regelungen, für die sich die deutsche Behörde eine Art gesetzt hat. Besonders von der Auskunft der Schweizer Regierung mit beeinflußt, ergab sich für die an die Schweiz gerichtete deutsche Note die Feststellung einer Art zur Beantwortung von selbst. Die ganze Bekämpfung hat demnach nichts weiter gewollt, als daß Deutschland gern vermieden möchte, in seiner Ausübung nach der Schweiz eine Aenderung einzutreten zu lassen. Deshalb die Bitte an die eidgenössische Regierung, sich nach Ablauf einer bestimmten Frist zu den deutschen Vorschlägen zu äußern. Die deutsche Note hat keine Drohungen enthalten, und so entfällt die Vermutung, daß ein Ultimatum vorlag und eine Frist eingeschoben wurde. Solche Annahme ist ja auch durch die Ereignisse seit dem Tage der Überreichung der Note widerlegt.

Schule in Frankfurt a. M. erhalten und soll dort die Leitung der Abteilung für Malerei übernehmen. Professor Eisler hat den Ruf angenommen und wird seine Frankfurter Lehrtätigkeit im Winter beginnen. Bissher unterrichtete der Künstler, der aus Danzig stammt und jetzt im 43. Lebensjahr steht, als Lehrer an den Königlichen Lehr- und Versuchswerkstätten in Stuttgart.

*** Ein Luther-Handschrift auf einem sächsischen Schlosse.** Wie der bekannte Luther-Forscher Pfarrer Dr. Georg Buchwald der "Aegean" schreibt, wurde ihm aus der Schloßbibliothek zu Schleinitz ein Prunkstück ein Blatt vorgelegt, das die Bemerkung trägt: "Dr. Martin Luthers eigene Hand". Auf dem ersten Blatt ergab sich die Schrift des Blattes. Schwieriger aber war es, zu bestimmen, welcher Schrift Luthers es angehört. Der Inhalt zeigt zunächst auf einer kleinen Kriegsschriften. Aber dort stand es doch nicht. Die Stelle: "er spricht, sehr viel verbrennen und verzehren solchen leiblichen Freit," steht auf Jes. 9, 5. Das wertvolle Blatt ist ein Stück Kunstdokument der Schrift: "Die Epistel des Propheten Elias, so man von der Christlichen Kirche, ausgelegt und auseinandergesetzt durch Mart. Luther", aus dem Jahre 1521 und findet sich in der Weimarer Luther-Ausgabe Bd. 19, S. 147 bis 151. Luther erwähnt selbst dies Manuskript in dieser Schrift in einem Brief an Zosolin vom 19. September 1521. Nebenbei hat das Blatt ein besonderes Interesse für unsere Tage. Luther redet davon, daß man dem Kriege und Haber nicht mit Geboten wehren oder mit Gewalt siegen könne, denn dadurch werde "der kriegerische Krieg" nicht besiegt. "Vehementer" Friede könne nur im Reiche Christi sein, nämlich, daß er die Menschen einschafft und nicht mit Geboten und Gewalt allein der Faust wehren und die Waffen niedergelegt, sondern nimmt weg den Kriegsgeist und das Haberherz. Wenn aber das geschieht, so ist der Faust und den Waffen schon gewehrt allzuviel.

*** Professor J. N. Gillar, der bekannte Maler und Kunstmaler, hat einen Ruf an die Kunstgewerbe-**

Eine schweizerische Mustermesse in Basel.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat beschlossen, in Basel eine schweizerische Mustermesse zu veranstalten, die erstmals Mitte April 1917 abgehalten werden soll. In den vorbereitenden Ausschuss sind drei Vertreter des Regierungsrates abgeordnet und dem Departement des Innern der benötigte Kredit für die Vorbereitungen bewilligt worden. (W. T. B.)

Schweizerisch-französische Handelsverhandlungen.

Die schweizerische Abordnung zur Beratung der Handelsfrankreichs ist wieder in Paris eingetroffen. Die Beratungen sollen sofort wieder aufgenommen werden. (W. T. B.)

Eine schweizerische Handelskammer in Paris.

Nach Mitteilung des politischen Departements ist in einer Konferenz von Vertretern der Industrie und des Handels unter dem Vorstoß des Bundesrates Hoffmann die Schaffung einer schweizerischen Handelskammer in Paris beschlossen worden. Sie wird einen privaten Charakter haben. (W. T. B.)

Keine Neutralitätsverletzung.

Die schwedische Telegraphen-Agentur meldet amtlich: Die Untersuchungen, ob eine Verleugnung der schwedischen Neutralität durch die Untersuchung des englischen Dampfers "Rowan" vor Karlskrona durch ein deutsches Torpedoboot stattgefunden habe, haben bisher ergeben, daß keine Durchsuchung der Ladung auf schwedischem Hoheitsgebiet stattgefunden habe. (W. T. B.)

Die Internationale gegen den Schiedsgerichtsgedanken.

b. Die Vertreter der radikalen Sozialdemokratie erhielten jetzt in einem Rundschreiben an ihre Gesamtorganisationen einen eingehenden Bericht über die zweite Zimmerwalder Konferenz, von der in der innen- und ausländischen Presse schon mehrfach die Rede war. Vertreten waren auf der Konferenz die italienische Partei, die Schweizer Partei, das Zentralkomitee Rußlands, das Organisationenkomitee Rußlands und die Partei der Sozialrevolutionäre Rußlands, die drei politischen sozialistischen Parteien, die serbische Partei, für Frankreich waren erschienen die drei Abgeordneten Brizon, Blane und Massen-Dugens, ferner aus Deutschland die Opposition der "Internationale", die Richtung Hoffmann-Ledebour, und der Vertreter der Opposition einer großen Lokalorganisation Nordwestdeutschlands. In dem sehr umfangreichen Bericht fällt besonders eine Entschließung gegen den Fasismus auf. Der betreffende Satz in einem längeren Theorieentwurf lautet: "Die Pläne, durch die allgemeine Einjärrung der Flüchtlinge, durch obligatorische Schiedsgerichte die Kriegsgefahr aufzuhoben oder zu mildern, sind eine Utopie." Der Vertreter der italienischen Delegation und der Ledebour-Hoffmann-Gruppe machten gegen diese Formulierung Einwendungen: es sei nicht völlig ausgeschlossen, daß solche pazifistischen Mittel verwirkt werden und durch sie die Kriegsgefahr gemildert würde. Der deutsche Delegierte erklärte, sowohl deshalb gegen diesen Satz und die ganzen Theien, falls die Worte "zu mildern" stehen blieben, stimmen zu müssen, weil das deutsche Parteiprogramm allgemeine Schiedsgerichte fordere und er selbst Jahrzehntlang in seiner ganzen Agitationarbeit für diese Forderung eingetreten sei. Die Mehrzahl der Kommission konnte sich diesen Einwänden jedoch nicht anschließen; trotzdem stieß das Kommissionsmitglied, dem die redaktionelle Überarbeitung der Theien überwiesen worden war, die Worte: "oder zu mildern".

Englands Druck auf Norwegen.

Die Nachricht von der Unterbindung der gemeinsamen norwegischen Zufuhr durch Englands Gewaltpolitik wirkt, wie der "Voss. Aa." gemeldet wird, in Christiania mit einer Sensation, die deutlich in der Presse zum Ausdruck kommt. — "Aftenposten" schreibt u. a.: "Große Seiten dienen Norwegen. Englands hat Norwegen zu führen unterbunden, es droht ein gleiches mit der Schweiz zu tun. England meint ancheinend, Norwegens Ausübung sei notwendig zur Beweinung Deutschlands. In Norwegen vertritt kein Mensch, daß dies mit Englands Posten Werten übereinkommen kann. Führer der Kleinstanten zu sein. Seit England die bezogene Ausübungspolitik fort, dann geht Norwegen den schwäbischen Seiten entgegen. Es ist die Frage, ob Norwegen imstande sein wird, die englische Regierung zu überzeugen, daß es ein ungerechter Übergriff gegen einen Kleinstaat ist. Englands Ausübung überwiegt mit den Weltmächten zusammen. Es kann doch unmöglich für England notwendig sein, das norwegische Volk der Hungersnot preiszugeben." — Der Berichtsherr der "Voss. Aa." erfaßt weiter, daß große Mehlplauden des norwegischen Amerikadampfers "Christianiafjord", die in Norwegen für die Regierung angekommen waren, auf Befehl des britischen Gevärdt nicht ausgeliefert werden dürfen, trotzdem das Londoner Auswärtige Amt genaue zuverlässige statistische Angaben der norwegischen Regierung erhalten hat, die beweisen, daß der Import jetzt geringer als im Vorjahr ist. Die norwegische Regierung sieht sich gezwungen, einzutreten.

Nach "Aftenposten" kann man sich in London mit Christiania in zwei Punkten nicht einigen. Es sei nicht unzweckmäßig, daß England seine tatsächlichen Machtmittel gegen gegenüber Norwegen auszuüben wolle, um Norwegen unannehmbare Bedingungen für den Export norwegischer Produkte zu dictieren, besonders für Heringe, die übrigen Fischarten und deren Produkte. Trotzdem die norwegischen Baumwollfabrikanten seit langen Jahren die Rohstoffe sehr mit England geordnet haben, kommt England jetzt plötzlich mit dem neuen Verlangen, Fischerei nicht aus-

hüttengerechte Uranerze im durchschnittlichen Wert von 511 Kronen für den Doppelzentner gewonnen. In der staatlichen Hütte in Joachimsthal wurden 10,5 Doppelzentner verschiedenes Uranerzgefüge in der staatlichen Fabrik mit 1,754 Gramm Radiumelement im Wert von 1,00 Millionen Kronen hergestellt gegen 0,98 Gramm im Jahre 1914. — *** Ungarische Sprachkurse an den Wiener Bürgerschulen.** Im Wiener Gemeinderat wurde nachfolgender Antrag einstimmig angenommen: "Mit Rücksicht auf die handelspolitischen Behandlungen des norwegischen Amerikadampfers "Christianiafjord", die in Norwegen für die Regierung angekommen waren, auf Befehl des britischen Gevärdt nicht ausgeliefert werden dürfen, trotzdem das Londoner Auswärtige Amt genaue zuverlässige statistische Angaben der norwegischen Regierung erhalten hat, die beweisen, daß der Import jetzt geringer als im Vorjahr ist. Die norwegische Regierung sieht sich gezwungen, einzutreten." — Ein neuer Rembrandt gefunden. Aus dem Haag wird gemeldet: Dem "Nieuw. Hollander, Cour." schreibt der bekannte holländische Kunstschriftsteller John Verhaeghe einen Brief, der Rembrandt aufgefunden worden sei, der in England gekauft wurde. Das Bild, das die Größe von 100 zu 80 Centimeter hat, stellt Simon mit dem Kind und der Maria dar. Es handelt sich hierbei um einen späteren Rembrandt, möglicherweise um das Bild, das noch den von Dr. Verhaeghe gefundenen Dokumenten kurz vor dem Tode Rembrandt noch in dessen Atelier gewesen war. Das Bild hat früher durch falsche Behandlung stark gelitten und ist nun wieder gut in Ordnung gebracht worden.

Deutschland in Rumänien.

Nicht nur in Polen, sondern auch in Rumänien war das Deutschland in nicht zu unterdrückender Weise seit Jahrhunderten auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete tätig. Wie in Ungarn und Polen, so läuft auch in Rumänien die Geschichte der Deutschen sich bis in die letzten Jahrhunderte des Mittelalters zurückverfolgen. Einen Rückblick auf die Leistungen deutscher Arbeit und deutschen Rechts in

Frankfurt a. M. erhalten und soll dort die Leitung der Abteilung für Malerei übernehmen. Professor Eisler hat den Ruf angenommen und wird seine Frankfurter Lehrtätigkeit im Winter beginnen. Bissher unterrichtete der Künstler, der aus Danzig stammt und jetzt im 43. Lebensjahr steht, als Lehrer an den König

Betriebe eingetragen. — Dienstag, 5. Dezember. Vienna: Friedrich Otto Klings Grundstück in Böhlitz, 8,8 Ar groß und auf 21000 M. geschätzt; es besteht aus Wohnhaus mit Holzraum und Garten und liegt am Theresien-Wall- und Augustenstraße. — Donnerstag, 4. Januar 1917. Pirna: folgende im Grundbuchsteuer auf dem Namen Dr. phil. Robert Kraus & Sohn eingetragenen, jetzt herrenlosen Grundstücke: 1. Blatt 46 des Grundbuchs für Neubort, 13 Hektar 97,7 Ar groß, auf 27000 M. geschätzt (Wirtschaftsgebäude, Nebengebäude mit Ausbau, Weideknecht, Feld und Wiesen) übrenden Landstrasse 2. Blatt 49 des Grundbuchs für Kleincotta, 3,8 Ar groß, einschließlich des mit 1720 M. bewerteten Inventars auf 33725 M. geschätzt (Steinbruch und Feld, sowie Arealenbaugrundstück mit Schmiede); 3. Blatt 60 des Grundbuchs für Kleincotta, 2 Hektar 47,7 Ar groß, auf 12200 M. geschätzt (Steinbruch und Feld); 4. Blatt 65 des Grundbuchs für Kleincotta, 3 Hektar 72,8 Ar groß, auf 25000 M. geschätzt (Steinbruch und Feld); 5. Blatt 67 des Grundbuchs für Großcotta, 35,7 Ar groß, auf 300 M. geschätzt (Aichenwald, Oetting und Wiese an der von Rottendorf nach Großcotta führenden Landstrasse); die Grundstücke Blatt 46, 49, 60 und 65 stehen im wirtschaftlichen Zusammenhange und sind als Gesamtheit auf 97725 M. geschätzt.

* Pirna. Bürgermeister Stark wurde auf Lebenszeit gewählt. Dem „Pirn. Anz.“ wird hierzu von außerordentlicher Seite gefordert: Einige Zeit, bevor im Jahre 1915 Herr Bürgermeister Schneider um seine Verleihung in den Ruhestand nachsuchte, hatte sich Herr Bürgermeister Stark, der damals noch Stadtrat war, um eine von einer südlichen Großstadt ausgedriebene Ratsschule beworben. Er war dort in die engste Wahl mit einem anderen Bewerber gekommen, der gewählt wurde. Als darauf die Stelle des Bürgermeisters unserer Stadt frei wurde und Herr Stadtrat Thiele-Garmann die Annahme einer Wahl dazu abgelehnt hatte, wurde Herr Bürgermeister Stark von den nördlichen Kollegen zunächst auf sechs Jahre zum Rathauswände erwählt. Sein Wahlschein wurde auf 7500 Mark, sein Wahlgeld auf 10000 Mark — soviel bezüglich dasjenige des abgehenden Herrn Bürgermeisters Schneider — festgestellt, das er durch drei Jährige Aulagen von 100 Mark, 100 Mark und 100 Mark erreichen sollte. Vor einigen Tagen ist nun von dem Stadtverordneten-Vorsteher der erwähnten Großstadt unter der Mitteilung, daß eine weitere Ratsschule zum 1. Oktober d. J. frei wird, bei Herrn Bürgermeister Stark angefragt worden, ob er bereit sei, diese anzunehmen, wenn die Wahl auf ihn falle; einer normalen Bewerbung bedürfe es nicht, da er im vorigen Jahre schon in der engsten Wahl gestanden habe. Hierauf unterließ es seinem Zweck, daß Herr Bürgermeister Stark die offene Ratsschule übertragen erhalten haben würde, wenn er sich dazu bereit erklärt hätte. Herr Bürgermeister Stark hat dies den nördlichen Vorstehern mitgeteilt und angefragt, ob diese genutzt sein würden, durch eine angemessene Verbesserung seiner Amtsstellung — insbesondere durch eine Wahl auf Lebenszeit — ihm ein Verbleiben in seinem bisherigen Amt zu ermöglichen; er hofft, die südlichen Vorsteher würden es bestreiten finden, daß sein Wunsch dahin gehe, die Bedingungen den ihm in jener Großstadt in Aussicht stehenden weniger annähernd gleich zu gestalten. Dieser Sachverhalt bildete den Gegenstand der Beratung der am Montag abgehaltenen nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, der die Ratsschüler fast vollständig bewohnten. In Anerkennung der Amtsführung des Herrn Bürgermeisters und um ihm die Ablehnung des ihm gemachten Angebots zu erleichtern, bat nach einandernder Ausprache das Stadtverordnetenkollegium in Übereinstimmung mit dem lateinischen Beschluss, Herrn Bürgermeister Stark von der Wiederwahl zu entbinden und ihn zum Lebenszeit anzustellen, ihm auch von den Aulagen an zusammen 2000 Mark, auf die er nach seinen Amtsstellungsbedingungen Anspruch hat, 1500 Mark schon vom 1. Januar 1917 ab und die übrigen 500 Mark in zwei dreijährigen Aulagen von je 500 Mark zu gewähren. Herr Bürgermeister Stark hat sich hierauf entschieden, das ihm von der erwähnten Großstadt gemachte Angebote abzulehnen. Einpricht es der Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums, Verhandlungen anzugehen, in nichtöffentlicher Sitzung zu behandeln, so war dies im vorliegenden Falle um so mehr geboten, als angelaufen auch die Gewaltverhältnisse der biesigen Stadt im Verhältnis zur erwähnten Großstadt zu erörtern waren.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: daß der Eintritt der Firma A. Kühn & Co. & C. Kuhmair in Dresden nach Leuben verlegt worden ist und daß die Firma künftig lautet: A. Kühn & Co. & C. Kuhmair; daß die offene Handelsgesellschaft G. Theodor Reichardt in Dresden-Pulsnitz erstmals bei dem Kaufmann Konstantin Hermann Paul Meinecke in Dresden, daß der Geschäftshaber Carl Theodor Reichardt ausgeschieden und der Geschäftshaber Kaufmann Carl Ludwig Martin Reichardt in Dresden das Handelsgeschäft und die Firma als Aktionär übernommen.

Amerika.

Der geplante Verkauf der dänischen Antillen. Auf einer Meldung des „Tempo“ aus New York wurden wegen der Gegnerlichkeit, die der Verkauf der dänischen Antillen in Dänemark in verschiedenen Kreisen gefunden hat, die Verhandlungen unterbrochen. (W. T. B.)

Bermischtes.

** Unfall eines spanischen Dampfers. Der „Motin“ meldet aus Madrid: Der Spaniendampfer „Alfonso XII.“ (6715 Tonnen) aus Bilbao kommend, geriet infolge Nebels in der Nähe des Habs-Torres auf Grund. Die Passagiere und die Besatzung sind gerettet. (W. T. B.)

** Ein Rausch über den Deutschenhafen der Franzosen. Ein russischer Arzt, Professor Slagatoff, schreibt u. a.: Einwas Rauschattes, ja man könnte behaupten, etwas Pionierisches hat der Starke, unverhoffte die Franzosen gegen die Deutschen. Ein stark an ausgeprägter Sadiasmus hat sich der ganzen französischen Nation bemächtigt, ein wilder Blutrausch hält sie gefangen. Das Volk ist von der furchtbaren Wahnvorstellung ergriffen, Deutschland sei der Feind der ganzen Menschheit. Ich glaube fast, man könnte in Frankreich gefangene Deutsche öffentlich abschlagen, ohne daß sich aus der Bevölkerung ein Haar des Widerstands erheben würde. Man kann sich kaum in die Seele des Franzosen hineinversetzen, wenn es sich um die Vertretung deutschen Besens handelt. Wir Russen lieben die Deutschen auch nicht, aber wir sind auch nicht blind gegen ihre Vorfälle, wir sind im Gegenteil betroffen, ihnen noch heute manches Nachahmenswerte abzutreten. Der Franzose dagegen ist bereit, das Nächste zu vernichten, wenn er hört, daß es aus Deutschland kommt. Ich glaube beinahe, die Franzosen würden imstande sein, die Buchdruckerkunst abzuschaffen, wenn sie sich erinnern würden, daß die Buchdruckerkunst eine deutsche Errungung ist. Im Interesse der Kriegsführung kann man diesen Narren doch für sehr wertvoll halten, aber im Interesse der Menschlichkeit und der Kultur wäre es nun bald an der Zeit, daß sich die Franzosen darauf befinnen, daß sie ja nicht nur ausschließlich Franzosen, sondern auch Menschen sind. Wenn die Soldaten aller kämpfenden Völker die Waffen beim Frieden aus der Tasche legen, dann werden sie vielleicht das Verlangen haben, ihren Feindern einmal ohne Todesgrauen ins Auge zu sehen, vielleicht werden sie sich stumm, unter Tränen, die die Jahrzehnte Spannung der Seele und der Nerven auslösen, die Hände drücken. Dann soll kein Hass mehr zwischen den Völkern stehen, er soll begraben sein mit den Millionen

und Millionen Toten, die der Krieg des Hasses in die Erde gekämpft hat. Der Frieden ist die Versöhnung, und das über die Versöhnung hinaus ist etwas Unerledigtes. Wir werden den Franzosen in ihrem Hass nicht mehr folgen können. Die Zeitschriften in Frankreich sollten schon jetzt ihre Hauptaufgabe darin suchen, den kunslosen wahnwüchsigen Hass zu bekämpfen. Es wird kein zweiter Krieg mehr wegen französischer Nachgefühle ausgelöst werden. Da könnte leicht beobachtet, wie unwürdig verwundete deutsche Gefangene von den französischen Bewohnern behandelt wurden. So etwas wäre in Rußland nicht möglich. Mag die militärische Behandlung unserer Gefangen gut oder schlecht sein, eine unwürdige Behandlung ist ihnen nie zuteil geworden. Die russische Zivilbevölkerung fühlt ganz im Gegenteil einen hohen Grad von Mitleid mit den Gefangenen. Das gleiche höre ich auch aus Deutschland von den dort gefangenen Russen. Unsere gefangenen Landsleute sollen bei der Landbevölkerung sogar sehr beliebt sein, und viele von ihnen haben erklärt, nach dem Kriege in Deutschland bleiben zu wollen. Sollte sich Frankreichs Großmut von den Deutschen so weit übertreffen lassen?

Wetterlage in Europa am 3. August, 8 Uhr vorm.

Stationname	Wetter	Temperatur	Wetter	Stationname	Wetter	Temperatur	Wetter
Rosinen	wolzig	+15	-	Mainflut a. R.	heiter	+18	-
Großröhrsdorf	halbedeckt	+13	-	Wittenberg	wolzig	+18	0,2
Stolp	bedeckt	+13	-	Hansensh.	bedeckt	+9	-
Schwedt	bedeckt	+15	-	Stettin	halbedeckt	+15	-
Wriezel	bedeckt	+16	-	Rügenbogen	wolzig	+17	-
Bornau	wolzig	+16	-	Ostsee	wolzig	+16	-
Dresden	halbedeckt	+14	-	Brüsel	-	+19	-
Breslau	bedeckt	+16	-	Uros	wolzig	+17	-
Wien	wolzig	+16	-	Tirol	halbedeckt	+21	-

Wettertelegramme aus Sachsen, 3. August, früh.

Station	Höhe über N.N.	Temp. gestern Min.	Max.	Beobachtungen heute früh 7 Uhr		
				Wol.	Neb.	Wetter
Dresden	110	+10,1	+27,3	-	+16,3	halbedeckt, Sonne
Leipzig	110	+10,7	+27,8	-	+15,0	halbedeckt, trocken
Bautzen	292	9,4	+24,4	-	+14,0	halbedeckt, Sonne
Altenburg	230	8,9	+15,8	-	+13,9	heiter
Plauen	245	8,8	+23,6	-	+16,7	halbedeckt, trocken
Camburg	332	8,5	+16,4	-	+14,1	bedeckt, trocken
Wilsdruff	389	8,6	+27,6	-	+19,9	bedeckt, trocken
Freiberg	396	+10,9	+23,2	-	+14,7	trocken
Schneeberg	433	8,2	+28,2	-	+14,7	bedeckt, trocken
Bad Elster	500	6,6	+23,0	-	+12,5	bedeckt, trocken
Königsberg	622	8,4	+23,0	-	+12,8	trocken
Wurzen	781	7,3	+22,0	-	+12,5	halbedeckt, trocken
Neugersdorf	772	8,8	+23,5	-	+12,0	trocken
Görlitz	1113	+8,5	+19,7	-	+9,3	bedeckt, kalter Nebel

Aussicht für Freitag den 4. August.

Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung. Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Fluss	Moor	drain	Jungfern	Elbe	Par-	Wet-	Mei-	Wet-	Dresd-	Mei-
2. Aug.	-	0	+1	-29	-26	+50	+1	+24	-108	-
3. Aug.	-	10	-10	+2	-3	-59	+46	-10	+18	-124

Börsen- und Handelsteil.

* Von der Dresdner Börse. Dresden, 3. August. Im heutigen freien Verkehr der biesigen Börse stand der Aktienmarkt überwiegend im Vordergrunde des Interesses. Bevorzugt wurden wiederum Zimmermann, die in großer Verträgen zu einem wesentlich höheren Kurs umgesetzt wurden. Ferner erfreuten sich Sachen- und Kartonagenindustrie zu präsentierweise hohen Kurserlösen beachtung; ebenso lagen Textil-, Sächsische Glashütte, Hartmann, Sondermann & Söhne, Brauhaus, Alsatia, Hirsch-Lafelglas, sowie Vereinigte Strohstoff sehr. Das Geschäft in feuerzündlichen Analogewerten bewegte sich wiederum in engen Grenzen.

Berlin. (big. Traitemd.) An der Handelsbörse stand die günstige Aussicht über unsere militärische Lage durch die Erweiterung des Hindenburgschen Bereichs bereits erneut eine Stütze. Auch sonst waren Gerüchte über einen sehr befriedigenden Stand unserer militärischen Operationen im Osten im Umlauf, die die allgemeine Stimmung weiter forderten. Bevorzugt waren serner wieder Montanpapiere, von denen heute Laubrahütte und Oberholz im Vordergrunde standen, die sprunghaft in die Höhe gingen. Auch Phoenix, Bohumer und Karo-Hegensfeld zogen im Kursie an, während Bismarckhütte noch unten neigte. Durch sehr lebhaften Begehrungsdruck zeichneten sich ferner Rheinmetall aus. Dadurch wurden auch Deutsche Waffen, Daimler, Poewe und Rottweiler in günstigem Sinne beeinflußt. Banken, Schiffahrtsunternehmen und Elektrofaktionsaktien waren bei stillsem Geschäft nur wenig verändert. Auch höher waren ferner zu nennen Dynamit, Deutsche Erdöl, Steinkohle Romana, Hirsch-Kupfer, Thale, sowie Chemnitzer Bergzengen. Niedriger stellten sich Schwagkofoss, Helmische Anstalten, namentlich 8 Zige, waren gut gehalten. Von fremden Amtieren waren Russen, Argentinier, Chinesen und Japaner gebefert. Rubbelnoten waren gestopft. Tägliche Geld 4 %, Privatdiskont 4%.

Zu der Berliner Produzentenliste ließ das Geschäft an Lebhaftigkeit sehr viel zu wünschen übrig, denn es wurde nur das notwendigste getan. Von Erlachhoffen stand nur Spiegelpreumehl etwas mehr Beachtung. Wenig fiel es auf, daß das Angebot von preisbarem Heu und Stroh verhältnismäßig klein war. Auf spä-

tere Ablösungen ist sehr viel angeboten, aber kaum etwas gekauft worden. Die Umsätze von Saatware und Industriewaren liegen in ziemlich engen Grenzen. Für den norden so bringend begehrten Beilagenaufnahmen Mais fehlten Abnehmer. Gesundes Heidekraut fand etwas besseres Abzog, Mittelpreise blieben höher verhältnißlich, stand aber sehr reichlich zur Verfügung. Die nordamerikanischen Betreibermärkte hatten Haushaltseinheiten gelandet, da anscheinlich durch ungünstige Ernteerfolge und große Exportverkäufe die Kauflust angeregt worden ist. — Metter: bedingt, windig.

* Berlin, 3. August. Börse. — Stimmbild des 29. T. B.: Wegen allgemein günstiger Aussicht der Lage in militärischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht herrschte an der Börse eine recht lebhafe Stimmung. Ihren Ausdruck fand diese in lebhafteren Umsätzen auf dem Markt der Industriewerte. Besonders Hüttentaktik, wie Phoenix, Oberschlesische Eisenbahn, Karo und Laubrahütte, zogen aus der gesteigerten Kauflust Augen. Ferner waren Rheinische Metall-Mühle, Schwarzkopf, Dynamit, Steama Romana und Deutsche Erdöl-Aktien wesentlich besser. Renten blieben bei hohem Verzehr im allgemeinen unverändert. Für russische Papiere zeigte sich wieder Interesse.

* Wiener Börsenbericht vom 2. August. Um freien Börsenverkehr erhielt ab Anfang die siehe Grundstimmung. Bei lediglichster Nachfrage wurden insbesondere Güter, Rüben, Rübenzucker und Petroleum wesentlich höher bezahlt. Später wurden Gültenscheine durch Gewinnmitnahmen im Kurs gedrückt, während Schrankenwertpapiere siehe Haltung behaupteten. Sonst war das Geschäft belanglos. (W. T. B.)

* Registrierung der Auslandsforderungen. Die Berliner Handelskammer mödt: davor aufmerksam, daß entgegen der von dem Verbande zur Sicherung deutscher Forderungen an das feindliche Ausland, als Barmen, gegebenen Mitteilung, eine Registrierung und Prüfung der deutschen Forderungen an feindsländische Firmen nicht angeordnet werden.

* Maschinenfabrik Rostock & Schueler Nachfolger A.G. in Heidenau. Der Ausschüttungsrat beschloß, der zum 20. d. M. eingetretenden Hauptversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Bereilung einer Dividende von 10 % (9 % i. V.) in Vorschlag zu bringen. Zur Bereitstellung der Mittel für erforderliche Erweiterungen der Fabrikationsanlagen wird die Hauptversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals um 850000 M. auf 3250000 M. vorgeschlagen. Den alten A